herpy

AGAMEN

Uromastyx ocellata

Uromastyx ocellata ist eine kleine, kompakte Dornschwanzagame aus den Felswüsten rund um den südlichen Teil des Roten Meeres. Der Rücken ist mit hellen Augenflecken geziert, und das Männchen ist farbenprächtiger als das Weibchen. Die Art wird 25-30 cm lang, ernährt sich von Pflanzen und gräbt sich in tiefem, trockenem Bodengrund ein. Sie braucht ein warmes, trockenes Terrarium mit kräftiger UVB-Beleuchtung und wird leicht mit ihren nächsten Verwandten verwechselt.

Familie: Agamidae Englisch: Ocellated Spinytail Früherer Name: *Uromastyx ocellatus; Aporoscelis princeps* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**25-30 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend, bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste, Halbwüste und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**27-32 °C**
Sonnenplatz	**50-55 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**20-30 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Pflanzen**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**36-60 Monate**
Gelegegröße	**4-20 Eier**
Inkubation	**60-70 Tage** bei 33-34 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Uromastyx ocellata ist eine der kleineren Arten der Gattung: eine kräftig gebaute Agame mit kurzem, breitem Körper, kurzen Beinen, rundem Kopf und einem flachen Schwanz mit Kränzen spitzer Schuppen. Der Schwanz dient als Schutz und dazu, den Eingang der Höhle zu versperren. Die Krallen sind kräftig und zum Graben geeignet. Erwachsene Tiere werden insgesamt 25-30 cm lang, wovon der Schwanz knapp die Hälfte ausmacht, und wiegen etwa 225 g.

Der Rücken hat helle Augenflecken, die der Art ihren Namen gegeben haben: Lateinisch bedeutet *ocellus* 'kleines Auge'. Die Männchen sind farbenprächtiger als die Weibchen, mit blauen, grünen oder rötlichen Tönen und gelben oder orangefarbenen Flecken, während die Weibchen heller und matter und oft etwas größer sind. Die Farben wechseln mit Wärme und Licht.

Die Art wurde 1823 beschrieben. Früher umfasste sie *U. macfadyeni* und *U. ornata* als Unterarten, die aber heute beide als eigenständige Arten gelten. Tiere, die im Handel unter dem Namen *U. ocellata* angeboten werden, können daher zu einer der beiden anderen gehören. Die Herkunft ist der beste Anhaltspunkt: *U. ornata* lebt im östlichen Ägypten, auf dem Sinai und auf

der Arabischen Halbinsel, und *U. macfadyeni* lebt nur im nordwestlichen Somalia, wo sie sich mit *U. ocellata* überschneidet, aber kleiner ist, bis etwa 22 cm. Prüfe Herkunft und Aussehen des Tieres, bevor du es kaufst.

Erwachsene Tiere sind ruhig und sitzen einen großen Teil des Tages in der Sonne. Die Art eignet sich am besten als Tier zum Beobachten, nicht zum häufigen Anfassen. Die Pflege gerade dieser Art ist nur spärlich beschrieben, daher sind die Angaben zu Klima, Zucht und Brut von der nahe verwandten *U. ornata* übernommen, mit der sie früher zusammengefasst wurde.

Verbreitung und Lebensraum

Uromastyx ocellata lebt im nordöstlichen Afrika: im südöstlichen Ägypten, im nördlichen Sudan, in Eritrea, Dschibuti, im östlichen Äthiopien nahe der Grenze zu Somalia und im nordwestlichen Somalia. Die Typuslokalität ist mit 'Nubien' angegeben, einem Gebiet, das heute größtenteils im Sudan liegt.

Das Verbreitungsgebiet folgt dem Roten Meer und dem Golf von Aden und erstreckt sich in die trockenen Gegenden hinter der Küste. Die Bestandsgröße ist nicht bekannt; die Art gilt als nicht gefährdet (LC).

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Ägypten, Sudan, Eritrea, Dschibuti, Äthiopien und Somalia.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in heißen, trockenen Felswüsten und steinigen Halbwüsten, wo die Sommertage sehr heiß sind und der Niederschlag spärlich ist. Sie ist tagaktiv, gräbt Höhlen in festem Boden oder zwischen Steinen und deckt den größten Teil ihres Wassers über die Pflanzen. Sie lebt einzeln oder in kleinen Gruppen.

Die Höhle schützt vor der Mittagshitze und vor Fressfeinden und hat ein kühleres und feuchteres Mikroklima als die Oberfläche. Bei der nahe verwandten *U. aegyptia* ist es 30 cm unter dem Eingang im Durchschnitt 6 °C kühler als draußen. Die Nahrung besteht fast ausschließlich aus Pflanzen.

Die Art hält keine eigentliche Winterstarre, ist aber in den Wintermonaten weniger aktiv. Wie lange die Ruhezeit dauert, ist nicht bekannt.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Das ist mehr, als die meisten Glasterrarien bieten, also wähle ein Terrarium aus Holz, PVC oder Kunststoff mit Glasfront oder offenen Türen. Drei feste Seiten sorgen für Ruhe, besonders bei neu erworbenen Tieren. Die Jungtiere gedeihen in derselben Größe, weil sie dasselbe Temperaturgefälle brauchen wie die Erwachsenen.

Der Bodengrund wird umgegraben und muss deshalb tief sein: mindestens 10 cm feiner Sand oder sandige Erde. Eine Mischung aus halb Sand, 30 % ungedüngter Erde und 20 % Lehm hält die Gänge stabil. Halte die obersten Zentimeter trocken, und befeuchte nur in der Tiefe leicht. Vermeide Kalksand und gemahlene Walnussschalen, die zu Darmverstopfung führen können. Kot und Harnsäure werden täglich entfernt, und der Bodengrund wird alle 3-4 Monate komplett ausgetauscht. Kranke oder verletzte Tiere werden vorübergehend auf Küchenpapier umgesetzt.

Das Terrarium soll gut belüftet sein, am besten mit Gitterdeckel. Baue den Sonnenplatz unter dem Wärmestrahler aus flachen Steinen oder Schiefer, gern als Stapel mit Zwischenräumen, damit das Tier hineinkriechen und seine Temperatur wählen kann. Befestige die Steine, damit sie nicht umkippen, wenn das Tier darunter gräbt. Biete mindestens drei Verstecke pro Tier an, verteilt auf die warme und die kühle Seite. Wärmestrahler werden abgeschirmt, damit das Tier sie nicht berühren kann. Halte jeweils ein Tier pro Terrarium, und halte niemals verschiedene *Uromastyx*-Arten zusammen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz soll eine Oberflächentemperatur von 50-55 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer direkt unter der Lampe. Die kühle Seite liegt bei 27-32 °C. Die Wärme muss von oben kommen, z. B. von einem Halogenspot mit 100 W in etwa 25-30 cm Höhe über dem Sonnenplatz, niemals von einer Heizmatte unter dem Bodengrund: Das Tier verlässt einen zu heißen Boden nicht rechtzeitig und kann sich verbrennen. Ist der Sonnenplatz zu heiß oder zu kalt, regle ihn mit einem Dimmer oder indem du die Steine anhebst oder absenkst.

Nachts wird die Wärme ausgeschaltet, und die Temperatur darf auf Zimmertemperatur fallen, etwa 18-22 °C. Das Tier muss sich jederzeit aus der Wärme zurückziehen können.

Eine eigentliche Winterruhe ist nicht nötig. Willst du in den Wintermonaten eine ruhige Zeit einlegen, kürze die Tageslänge auf 8-10 Stunden, und lass den Sonnenplatz einige Wochen bei 40-45 °C liegen, ohne dass das Tier zum Fasten gezwungen wird. Behalte stets das Gewicht im Auge.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll niedrig sein, etwa 20-30 %, gemessen am Boden auf der kühlen Seite. Dauerhaft hohe Luftfeuchtigkeit macht das Tier krank, also besprühe das Terrarium nicht. Der Bodengrund wird nur in der Tiefe leicht befeuchtet, damit die Gänge halten und die Höhlen ein feuchteres Mikroklima bekommen, während die obersten Zentimeter trocken sind.

Das Tier deckt fast seinen gesamten Wasserbedarf über das Futter und trinkt selten. Ein kleines Schälchen mit frischem Wasser schadet in einem gut belüfteten Terrarium nicht und kann dünnen oder neu erworbenen Tieren helfen. Wechsle das Wasser täglich.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht. Verwende eine LED-Lampe oder eine Leuchtstoffröhre mit ca. 6500 K als Tageslicht, getrennt von der Wärme; die Tiere sind damit aktiver und fressen besser. UVB ist notwendig: Die Art gehört zur Ferguson-Zone 3, und eine T5-HO-Röhre mit 12-14 % über etwa der Hälfte der Terrarienlänge auf der warmen Seite soll am Sonnenplatz einen UV-Index von 4,5-6 liefern. Der Abstand der Röhre hängt davon ab, ob sie über oder unter dem Gitter sitzt; kontrolliere mit einem UV-Messgerät. Wechsle die Röhren nach 6-12 Monaten oder nach Herstellerangabe. Der Tag dauert im Sommer 12 Stunden und im Winter kürzer.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Uromastyx ocellata ist Pflanzenfresser. Etwa 90 % der Nahrung sollen aus Blattgrün und Blüten bestehen, ca. 5 % aus hartem Gemüse und ca. 5 % aus Trockenfutter. Wechsle zwischen Salatmischungen, Rucola, Löwenzahnblättern, Endivie, Pak Choi, Steckrübenblättern und etwas Grünkohl, und gib essbare Blüten wie Löwenzahn, Hibiskus, Rosenblätter und Kapuzinerkresse, gern aus dem eigenen Garten und stets ohne Pflanzenschutzmittel. Heu und Gras werden ebenfalls gefressen. Hartes Gemüse wie Zucchini, Karotte und Erbsen wird fein gerieben.

Samen und Hülsenfrüchte gehören naturgemäß dazu: getrocknete, zerkleinerte Linsen und weiße Hirse liefern Eiweiß und Fett, führen aber zu Verfettung, wenn sie öfter als einmal pro Woche gegeben werden, und nur in kleinen Mengen. Jungtiere unter sechs Monaten bekommen keine Samen. Obst ist ein seltener Leckerbissen, höchstens ein kleines Stück einmal im Monat. Insekten sind nicht nötig; ab und zu kann ein einzelner bestäubter Mehlwurm oder Zophobas gegeben werden.

Jungtiere werden jeden Tag mit so viel gefüttert, wie sie fressen können, und Erwachsene 4-5 Mal pro Woche. Bestäube das Futter zweimal pro Woche mit Kalk und einem Vitaminpräparat. Bienenpollen wird oft in viel zu großen Mengen gegeben; lass lieber die Blüten den Bedarf decken.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Erwachsene Tiere sind ruhig und standorttreu, aber territorial gegenüber Artgenossen, besonders Männchen gegenüber Männchen. Halte sie einzeln. Ein Paar kann nur in einem Terrarium zusammen gehalten werden, das mindestens doppelt so groß ist wie das Minimum, und selbst dann ist es keine Garantie. Jungtiere sind weniger territorial und können zusammen gehalten werden, bis sie sich der Geschlechtsreife nähern.

Ein neues Tier braucht in den ersten Wochen Ruhe. Nachzuchten gewöhnen sich am schnellsten ein, während Wildfänge bis zu sechs Monate dafür brauchen können. Hat das Tier nach zwei Wochen nicht gefressen, muss es ein Tierarzt ansehen. Fasse das Tier während der Eingewöhnung nicht an, abgesehen vom Wiegen. Danach kannst du Futter aus der Hand anbieten. Nähere dich langsam und immer von unten, niemals von oben, denn das sieht aus wie ein Greifvogel. Nimm das Tier auf,

indem du es vorsichtig von unten anhebst und den Körper stützt. Halte das Tier höchstens eine Stunde am Stück außerhalb des Terrariums, weil es die Wärme braucht. Wiege das Tier einmal im Monat, und suche bei starkem Gewichtsverlust einen Tierarzt auf. Wasche dir nach dem Kontakt die Hände, denn Reptilien können Salmonellen übertragen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist farbenprächtiger und hat in der Regel einen breiteren Kopf, während das Weibchen heller und oft etwas größer ist. Erwachsene Weibchen werden birnenförmig. Die Farben des Männchens sind in der Paarungszeit am kräftigsten.

Die Art wird im Alter von 3-5 Jahren geschlechtsreif. Setze nur gut genährte, ausgewachsene Tiere zur Zucht ein.

PAARUNG

Das Paar wird das ganze Jahr über in einem großen Terrarium zusammen gehalten, oder Weibchen und Männchen werden für einen Zeitraum zusammengesetzt, wenn beide in gutem Ernährungszustand sind. Eine kühle Periode mit kürzeren Tagen und niedrigerer Temperatur weckt bei Dornschwanzagamen normalerweise die Paarungslust; ob sie bei genau dieser Art nötig ist, weiß man nicht.

Das Männchen nickt mit dem Kopf oder wippt mit dem Hinterkörper und umkreist dann das Weibchen. Ein Weibchen, das nicht bereit ist, dreht sich auf den Rücken. Während der Paarung beißt sich das Männchen in der Nackenfalte des Weibchens fest; die Paarung selbst dauert nur wenige Minuten. Achte darauf, dass das Weibchen nicht verletzt wird, und trenne die Tiere, wenn es zu weit geht.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier 4-6 Wochen nach einer erfolgreichen Paarung. Das Gelege umfasst je nach Größe, Alter und Gesundheit des Weibchens 4-20 Eier; bei einer kleinen Art wie dieser liegt es vermutlich am unteren Ende. Stelle rechtzeitig einen Eiablagebehälter mit einer Mischung aus Sand und Erde auf die kühle Seite, damit sich das Weibchen daran gewöhnt. Nutzt es ihn nicht, stelle ihn auf die warme Seite. Die Erde muss so feucht sein, dass der Gang hält.

Nach der Eiablage ist das Weibchen deutlich dünner. Gib ihm Ruhe, reichlich Futter und ggf. eine geschmacksneutrale Elektrolytlösung. Es nimmt in der Regel den größten Teil des Gewichts wieder zu und frisst und sonnt sich innerhalb von 1-2 Wochen wieder normal.

INKUBATION

Grabe die Eier vorsichtig mit Handschuhen aus, und lege sie in derselben Lage, in der sie lagen, in einen geschlossenen Behälter mit feuchtem Perlit, der gerade feucht genug ist, um zu klumpen, wenn man ihn zusammendrückt. Lege sie ein paar Zentimeter voneinander entfernt. Nach 1-2 Tagen soll an den Seiten des Behälters Kondenswasser stehen; andernfalls wird etwas Wasser zugegeben. Wiege die Behälter einmal pro Woche, um die Verdunstung zu verfolgen.

Bei 33-34 °C schlüpfen die Eier nach 60-70 Tagen. Höhere Temperatur ergibt eine kürzere Brutdauer.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere werden einzeln oder in kleinen Gruppen in Terrarien mit demselben Sonnenplatz und Temperaturgefälle wie die Erwachsenen gehalten oder in großen Kunststoffboxen. Biete ihnen viele Verstecke. Der Bodengrund ist Küchenpapier, Fliesen oder nackter Boden, bis die Jungtiere mindestens ein Jahr alt sind.

Die Jungtiere bekommen dieselben grünen Pflanzen und Blüten wie die Erwachsenen, fein geschnitten, und werden jeden Tag gefüttert. Samen und getrocknete Hülsenfrüchte gibt es erst ab einem Alter von sechs Monaten. Dünnen oder ausgetrockneten Jungtieren kann Wasser angeboten werden. Trenne die Jungtiere, bevor sie geschlechtsreif werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme oder UVB, zu hohe Luftfeuchtigkeit und falsche Ernährung:

- Knochenschwund (sekundärer nutritiver Hyperparathyreoidismus) bei zu wenig UVB, Kalk und D3.
- Atemwegsentzündung und Schleimbildung bei dauerhaft hoher Luftfeuchtigkeit.

- Verfettung bei zu vielen Samen und zu viel Eiweiß.
- Darmverstopfung durch Kalksand, Walnussschalen und zu niedrige Temperatur.
- Verbrennungen durch Heizmatten und ungeschützte Lampen.
- Parasiten bei neu eingeführten Tieren. Halte neue Tiere 3-6 Monate in Quarantäne.
- Verkrustete Wunden an Lippen und Haut, die bei Dornschwanzagamen durch das Bakterium *Devriesea agamarum* verursacht sein können. Es wird zwischen Agamen übertragen und erfordert tierärztliche Behandlung und gründliche Desinfektion des Terrariums.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Eiablageplatz.

Ein gesundes Tier ist rund und fest, hat klare Augen und frisst regelmäßig. Gewichtsverlust, mangelnder Appetit und Trägheit erfordern einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.